

Entwicklungsaufgaben

von Kindern und Jugendlichen

Stand: November 2019

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Die Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen



Einleitung

In jedem Lebensabschnitt eines Menschen werden biologische, kulturelle oder gesellschaftliche Veränderungen bzw. Entwicklungen erwartet. Diese Veränderungen wurden wissenschaftlich beschrieben und zu sogenannten Entwicklungsaufgaben zusammengefasst.

Mit biologischen Entwicklungsaufgaben sind jene gemeint, die durch bestimmte Hormone aktiviert werden und körperliche Veränderungen nach sich ziehen.

Unter kulturellen oder gesellschaftlichen Entwicklungsaufgaben versteht man jene, die von einer Gesellschaft für den jeweiligen Lebensabschnitt vorgeschrieben werden. Zum Beispiel wird von Volksschulkindern erwartet, dass sie „sauber“ sind; und von jungen Erwachsenen wird erwartet, dass sie einen beruflichen Werdegang einschlagen.

Die Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben ist ein sehr individueller Prozess, den jeder Mensch unterschiedlich wahrnimmt und erlebt. Die Wissenschaft legt einen ungefähren Zeitraum fest, in welchem die Aufgaben zu bearbeiten sind. Gesellschaftlich auferlegte Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten bedeutet, dass sich die Kinder und Jugendlichen Selbst- und Sozialkompetenzen aneignen, das heißt Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen. So üben sie schrittweise, gelungene zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Des Weiteren entwickeln sie individuelle Antworten auf die Herausforderungen des jeweiligen Lebensabschnitts.

Entwicklungsaufgaben können sich im Lauf der Zeit durch sozialen Wandel verändern. Sie unterliegen aber nicht nur einem zeitlichen Wandel, sondern sind auch stark vom jeweiligen Kulturkreis geprägt, in dem das Kind und der*die Jugendliche aufwächst. In der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei der Bearbeitung dieser Entwicklungsaufgaben ist daher der jeweilige kulturelle Hintergrund zu beachten.

Beim Übergang vom Kind zum jungen Erwachsenen sind viele dieser Entwicklungsaufgaben angesiedelt. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind aus PPÖ-Sicht folgende neun Entwicklungsaufgaben relevant:

	<i>Kinder der Biberstufe ...</i>	<i>Kinder der Wichtel-/ Wölflingsstufe ...</i>	<i>Kinder der Guides-/ Späherstufe ...</i>	<i>Jugendliche der Caravelles-/ Explorerstufe ...</i>	<i>Jugendliche der Ranger-/ Roverstufe ...</i>
<i>Werteentwicklung</i>	... bauen auf ihnen bekannten Normen auf und lernen neue Normen und Verhaltensweisen durch Nachahmung kennen.	... entwickeln ein Verständnis für die Hintergründe von Regeln und für Gerechtigkeit.	... erlernen den Umgang mit sozialen Normen.	... setzen sich mit unterschiedlichen Werten auseinander.	... entwickeln ein ethisches Bewusstsein und ein stabiles individuelles Wertesystem.
<i>Gemeinschaft</i>	... haben erste Kontakte mit sozialen Systemen außerhalb von Familie und Kindergarten.	... lernen mit verschiedenen sozialen Systemen umzugehen.	... erlernen die Möglichkeit der Gestaltung von sozialen Systemen anhand der Peer Group.	... gestalten das soziale System Peer Group weitgehend selbständig.	... engagieren sich in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft.
<i>Eigene Meinung</i>	... lernen ihre eigene Meinung im geschützten Rahmen zum Ausdruck zu bringen.	... lernen ihre eigene Meinung zu für sie relevanten Themen zu äußern und erkennen, dass es verschiedene Meinungen gibt.	... lernen ihre eigene Meinung und ihre eigenen Interessen in der Peer Group zu vertreten und diese den Anforderungen und Erwartungen anderer gegenüberzustellen.	... fordern die Meinungen anderer aktiv ein und beginnen sowohl eigene als auch andere Meinungen und Einstellungen zu hinterfragen.	... lernen ihre eigenen Meinungen und Einstellungen kritisch zu hinterfragen und entwickeln eine Bereitschaft zur Selbstreflexion.
<i>Freundschaften</i>	... bauen erste temporäre Freundschaften auf, die zumeist auf äußeren Begebenheiten basieren.	... bauen temporäre Freundschaften mit anderen Kindern auf.	... vertiefen ihre Freundschaften basierend auf gemeinsamen Interessen.	... gehen stabile Freundschaften zu Gleichaltrigen ein, die über gemeinsame Interessen hinausgehen können.	... knüpfen soziale Kontakte, die über ihr gewohntes Umfeld hinausgehen und aus denen sich längerfristige Freundschaften entwickeln können.
<i>Geschlechtsidentität</i>	... sind sich ihres biologischen Geschlechts bewusst und erweitern durch Nachahmung der ihnen vorgelebten Rollen ihre Geschlechtsidentität.	... probieren unterschiedliche Geschlechterrollen aus und erkennen, dass sich ihr Körper verändert.	... setzen sich mit unterschiedlichen Geschlechterrollen und dem eigenen Körper auseinander.	... beschäftigen sich intensiv mit ihrer Eigenwahrnehmung und ihrem Körperbewusstsein und entwickeln ihre Geschlechtsidentität weiter.	... entwickeln ihre individuelle Geschlechtsidentität weiter, lernen zu sich zu stehen und die Geschlechtsidentitäten anderer zu respektieren.
<i>Fähigkeiten und Fertigkeiten</i>	... erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.				
<i>Mitbestimmung</i>	... beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft mit.				
<i>Herausforderungen und Grenzen</i>	... stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen und Grenzen. Schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu erweitern, ohne sich selbst oder andere zu gefährden.				
<i>Spiritualität</i>	... entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.				

Für diese neun Entwicklungsaufgaben bieten unsere Methoden einen guten Rahmen. Im Folgenden werden die neun Entwicklungsaufgaben für die vier Altersstufen beschrieben. Details über die methodische Umsetzung bzw. Gestaltung von Lernfeldern findest du in den Arbeitsbehelfen der jeweiligen Altersstufe.

Zum Schluss sei noch auf ein paar sprachliche Besonderheiten hingewiesen. Mit dem Eintritt in die Pubertät endet die Kindheit und beginnt die Jugendphase. Häufig ist dies im Alter von 10 bis 13 Jahren der Fall. Deswegen decken sich diese Grenzen nicht unbedingt mit den Grenzen unserer Altersstufen.

- Mädchen und Buben vor dem Eintritt in die Pubertät werden hier als Kinder bezeichnet.
- Ab dem Eintritt in die Pubertät bis zu Alter von 14 Jahren sprechen wir von jungen Jugendlichen.
- Als Jugendliche bezeichnen wir hier Mädchen und Burschen, die die Pflichtschule abgeschlossen haben bzw. strafmündig geworden sind.
- Jugendliche ab der Volljährigkeit werden als junge Erwachsene bezeichnet.

Werteentwicklung

Kinder der Biberstufe bauen auf ihnen bekannten Normen auf und lernen neue Normen und Verhaltensweisen durch Nachahmung kennen.

Normen werden durch Nachahmung von Eltern und Bezugspersonen vermittelt, sie geben Orientierung und unterstützen Kinder im Alter von 5-7 Jahren in gesellschaftliche Systeme hineinzuwachsen. Kinder im Biberalter hinterfragen Werte noch nicht, unterscheiden allerdings zwischen konventionellen und moralischen Normen. Unter konventionellen Normen versteht man beispielsweise Tischmanieren, Begrüßungen, ..., hingegen werden unter moralischen Normen unter anderem nicht zu stehlen, andere Kinder nicht zu schlagen, ... verstanden. Moralische Normen nehmen für sie einen höheren Stellenwert ein als die Konventionellen, die eher abgeändert werden können. Da sich Biber ihre Werte durch Nachahmung aneignen, sind sie noch nicht in der Lage, in ihnen unbekanntem Situationen, selbständig moralisch zu urteilen; bzw. können sie verschiedene Wertesysteme nicht vergleichen.

Es besteht ein Unterschied zwischen Regeln und Normen/Werten. Regeln sind für Kinder der Altersgruppe Biber starr und unveränderbar.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe entwickeln ein Verständnis für die Hintergründe von Regeln und für Gerechtigkeit.

Kinder verstehen einfache Regeln des Zusammenlebens und bestehen auf deren Einhaltung. Sie haben erfahren, dass bei unterschiedlichen Bezugspersonen verschiedene und teilweise neue Regeln gelten. Kinder in diesem Alter vergleichen durch ihre Kontakte zu anderen Kindern das Verhältnis zu ihren Eltern und beginnen die Ansprüche dieser in Frage zu stellen. Sie sind zunächst vom Erwachsenen im Urteil und Handeln abhängig und werden zunehmend selbständiger. Starre Regeln und Gesetze werden für sie veränderbar. Die Kinder werden fähig, Regeln der jeweiligen Situation anzupassen. Sie tun dies allerdings nicht von sich aus, sondern wenn Erwachsene in ihrer Umgebung, vor allem ihre Bezugspersonen, partnerschaftlich mit ihnen umgehen.

Kinder haben einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und fordern anfangs die Gleichbehandlung aller Beteiligten. Sie hinterfragen die Handlungen der Bezugspersonen und lernen dadurch allmählich, dass gerecht handeln nicht immer heißt, das Gleiche zu bekommen oder das Gleiche zu dürfen.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe erlernen den Umgang mit sozialen Normen.

Kinder im Alter von 10 Jahren haben moralische Grundhaltungen verinnerlicht, welche sie im Laufe der Kindheit von ihren Bezugspersonen gelernt haben. In der Volksschulzeit haben sie zudem einfache Regeln des Zusammenlebens erlernt. Neu ist nun die Herausforderung, den Umgang mit sozialen Normen zu erlernen. Sowohl in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen, als auch innerhalb der Peer Group. Diese Auseinandersetzung mit Regeln und sozialen Normen hat häufig den Charakter des Austestens.

10- bis 13-Jährige wissen ziemlich genau, für welche Werte und Normen sie stehen, und sie können auch die Unterschiede zu anderen feststellen. Allerdings wissen sie noch nicht, wie sie mit diesen Unterschieden innerhalb der Peer Group umgehen sollen. In dieser Phase geht es für die jungen Jugendlichen unter anderem um das Austesten und Prüfen von Normen, das Aushalten der anderen Sichtweisen, das Standhalten beim Durchsetzen eigener Werte und um das Mitgestalten des Gruppengeschehens. Beim Umgang mit den eigenen Werten kann der Gruppendruck innerhalb der Peer Group eine wesentliche Rolle spielen.

Jugendliche der Caravelle-/Explorerstufe setzen sich mit unterschiedlichen Werten auseinander.

Werte sind wesentlich für die Identitätsbildung Jugendlicher. Den überwiegenden Beitrag zur Wertentwicklung leisten die Hauptbezugspersonen. Weitere Bezugspersonen, wie bspw. Pfadfinderleiter*innen können die vorhandenen Überzeugungen vorwiegend bestärken und erweitern. Wesentlich ist, dass Jugendliche ihre Wertvorstellungen oftmals nicht verbal ausdrücken können, sondern sie auf eine symbolische Ebene übertragen. Durch das Ausloten von unterschiedlichen Haltungen und die damit verbundenen Erfahrungen, festigen die Jugendlichen ihre Werte. Kleidung, Musik etc. werden dabei zu Ausdrucksmitteln der eigenen Wertewelt und zum verbindenden Element von Peer Groups. Freundschaft ist einer der höchsten Werte der Jugendlichen, daher unterwerfen sich Jugendliche eher schnell den Gruppenwerten. Zwischen 14 und 16 Jahren sollten Jugendliche zunehmend in der Lage sein, ihr Werte und Überzeugungen auch außerhalb der Peer Group zu vertreten.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe entwickeln ein ethisches Bewusstsein und ein stabiles individuelles Wertesystem.

Aufgrund von Beobachtungen und Erfahrungen wissen Jugendliche, was von ihnen erwartet wird. Junge Erwachsene schärfen vor allem durch Diskussionen in Peer Groups ihr Bewusstsein für richtig und falsch - und Möglichkeiten dazwischen.

Die von verschiedenen Gesellschaftsgruppen angebotenen Werte und Überzeugungen werden von den Jugendlichen hinterfragt, kritisiert und teilweise übernommen. Infolgedessen bilden die jungen Erwachsenen ihr eigenes stabiles Wertesystem. Das heißt, für die Beurteilung verschiedener Situationen werden gleiche oder ähnliche Werte herangezogen. Dadurch sind sie in der Lage, in neuen Situationen auf Bekanntes zurückzugreifen und dementsprechend zu handeln. Ein stabiles Wertesystem gibt den jungen Erwachsenen ein Gefühl der Sicherheit und ihren Mitmenschen Orientierung in Bezug auf das zu erwartende Verhalten.

Gemeinschaft

Kinder der Biberstufe haben erste Kontakte mit sozialen Systemen außerhalb von Familie und Kindergarten.

Kinder im Alter von 5-7 Jahren sind bereits mit sozialen Systemen in Berührung gekommen. In diesem Alter sind Kinder noch egozentriert, weshalb es eine große Herausforderung darstellt, sich in eine Gruppe zu integrieren. Unter Anleitung kann es ihnen gelingen, gemeinschaftliche Aufgaben zu bewältigen. Gemeinsame Aktivitäten und Rituale fördern Teilen, Zusammenhelfen und Rücksichtnahme, dadurch wird die Zusammengehörigkeit der Biber aufgebaut und vertieft. Das Gemeinschaftsgefühl wird durch äußere Merkmale, wie die Uniform, erkennbar gemacht und unterstützt.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe lernen mit verschiedenen sozialen Systemen umzugehen.

Für Kinder ist das Miteinander in einer Gruppe von Gleichaltrigen eine Herausforderung. Während im Vorschulalter ihr Tun sehr stark von den Bezugspersonen abhängig ist, lernen 7- bis 10-Jährige immer mehr, sich eigenständig in Großgruppen von Gleichaltrigen zu bewegen, z.B. der Schulklasse, dem Fußballverein oder der WiWö-Gruppe. Sie suchen von sich aus die Gemeinschaft, da sie ihre Interessen mit Gleichaltrigen teilen wollen. Im Miteinander mit anderen Kindern erlernen sie verschiedene soziale Fähigkeiten, wie beispielsweise auf andere Rücksicht zu nehmen. Das ideale Lernfeld dafür ist die Großgruppe, welche mit etwa 12 bis 24 Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bietet. In einer solchen Großgruppe sind alle Kinder gleichberechtigt und können und sollen sich in das Gruppengeschehen einbringen.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe erlernen die Möglichkeit der Gestaltung von sozialen Systemen anhand der Peer Group.

Für 10- bis 13-Jährige ist es wichtig, Teil einer Gruppe zu sein und in dieser Gruppe einen passenden Platz zu finden. Daher finden sich Kinder in diesem Alter auf Basis gemeinsamer Interessen zu Peer Groups zusammen. Ein wichtiges Ziel einer Peer Group ist es, ein erfolgreiches Team zu werden. Dazu gehört, dass die Peer Group ihre selbst auferlegten Aufgaben erfolgreich bewältigt sowie in der Lage ist, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln.

Die Peer Group bietet den Kindern und jungen Jugendlichen einen sozialen Raum, in dem ein Gruppenprozess stattfindet, im Zuge dessen unter anderem die Rollen der Gruppenmitglieder definiert werden. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen gestaltet jede*r Einzelne das Gruppenleben mit und erweitert dadurch beiläufig seine*ihre sozialen Kompetenzen.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe gestalten das soziale System Peer Group weitgehend selbständig.

Je mehr sich Mädchen und Burschen von den Eltern lösen, desto wichtiger werden Freunde und Freundinnen. Ihr Einfluss auf die Jugendlichen ist jetzt sehr stark. Typisch für die Pubertät ist der Zusammenschluss mehrerer Jugendlicher zu Gruppen (Peer Group). Die neu hinzukommenden Bezugspersonen innerhalb der Peer Group werden immer wichtiger und lassen neue Formen von Beziehungen zu. Die Bedeutung der einzelnen Bezugspersonen verändert sich mit der Zeit.

Die Peer Group als wichtiges soziales System fördert die soziale Entwicklung der Jugendlichen. Sie trägt zu Orientierung, Stabilisierung und Geborgenheit bei. Sie bietet Freiräume, sowohl für die Erprobung von verschiedenen Verhaltensweisen als auch für neuen Formen von Beziehungen, z.B. Paarbeziehungen oder Freundschaften. Sie unterstützt wesentlich die Identitätsbildung, indem sie Identifikationsmöglichkeiten, Lebensstile und Bestätigung der Selbstdarstellung („Coolsein“) bietet.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe engagieren sich in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft.

Junge Erwachsene besitzen meist einen gefestigten Freundeskreis. Mit gemeinsamen Aktivitäten stärken sie ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie sehen ihre Peer Group als sicheren Hafen, von dem aus sie auch ihre eigenen Wege gehen. Mit zunehmendem Alter stehen sie vor Veränderungen, die ihren Wohnort und auch ihren Freundeskreis beeinflussen können. So stellen Beruf, Studium, Bundesheer und Zivildienst sowie auch die Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit einen Schritt in eine neue Richtung dar. Zunehmend sind die jungen Erwachsenen in mehreren Peer Groups verankert. Damit machen sie auch einen Schritt aus ihrer gewohnten Umgebung hinaus in andere Gemeinschaften, in die sie sich integrieren bzw. die sie aktiv mitgestalten.

In der späten Jugend bzw. im frühen Erwachsenenalter wird von ihnen die aktive Teilnahme an sozialen Prozessen in der größeren Gemeinschaft erwartet. So stellen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Herausforderungen und Erwartungen ihrer Gesellschaft. Diese Herausforderungen erfordern ein stabiles Wertesystem und eine bewusste Auseinandersetzung mit Veränderungen.

Eigene Meinung

Kinder der Biberstufe lernen ihre eigene Meinung im geschützten Rahmen zum Ausdruck zu bringen.

Kinder sind ungefähr mit 5-6 Jahren fähig, sich eine eigene Meinung zu bilden, äußern diese aber nicht zwangsläufig. Damit Kinder im Alter von 5-7 Jahren ihre eigene Meinung kundtun können, soll ein geschützter Rahmen geschaffen werden, der sie dabei fördert. Unter einem geschützten Rahmen wird verstanden, dass ein Kind seine Meinung äußern kann, ohne mit dem Verlust der Zuwendung von Bezugspersonen rechnen zu müssen. Die Bildung der eigenen Meinung muss in diesem Alter als Prozess verstanden werden, neue Erfahrungen können und dürfen diese rasch ändern. Die eigene Meinung der Kinder in diesem Alter ist noch stark durch Vorbilder und Situationen beeinflussbar. Aufgrund des prozessartigen Charakters der Meinungsbildung, können verschiedene Meinungen noch nicht als gleichwertig aufgenommen werden, sie werden übernommen oder negiert.

Unter eigener Meinung kann verstanden werden: „Ich mag...; Ich mag nicht...;“

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe lernen, ihre eigene Meinung zu für sie relevanten Themen zu äußern und erkennen, dass es verschiedene Meinungen gibt.

7- bis 10-Jährige sind relativ leicht zu beeinflussen. Es fällt ihnen schwer zu entscheiden, was sie selbst wollen, weil ihre Meinung sehr stark von anderen Menschen abhängig ist. Für Kinder in diesem Alter ist es wichtig zu lernen, sich ihre eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Voraussetzung dafür ist ein wertschätzender, partnerschaftlicher Umgang der Erwachsenen mit den Kindern. Wenn sie als individuelle Persönlichkeiten respektiert werden, lernen sie ihre Meinung eigenständig zu bilden und diese auch zu äußern.

7- bis 10-Jährige brauchen die Möglichkeit, ihre Wünsche oder Meinungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend freizusprechen und die Erfahrung, dass diese auch ernst genommen werden. Die Kinder erleben dadurch, dass es unterschiedliche Meinungen gibt und diese gleichberechtigt nebeneinander stehen können.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe lernen ihre eigene Meinung und ihre eigenen Interessen in der Peer Group zu vertreten und diese den Anforderungen und Erwartungen anderer gegenüber zu stellen.

Eigene Vergleiche mit anderen, aber auch Rückmeldungen der Peer Group beeinflussen nachhaltig das Selbstbild der jungen Jugendlichen. Gerade die Peer Group bietet 10- bis 13-Jährigen viele Möglichkeiten sich selbst zu entdecken, sich aus eigenem Antrieb heraus zu behaupten und sich klarer zu werden, was man kann und woran man noch arbeiten möchte.

Dem gegenüber steht der Gruppendruck innerhalb der Peer Group, welcher diesen Prozess behindern kann. Die 10- bis 13-Jährigen stehen vor der Frage: „Ist das, was mich interessiert, auch das, was in meiner Peer Group oder in der Familie Interesse findet, oder fällt es aus dem Rahmen?“, „Soll ich mich dem Gruppendruck fügen und ein Stück Individualität aufgeben oder halte ich dem Gruppendruck stand und stelle ich mich meiner Angst von der Peer Group ausgeschlossen zu werden?“.

Die Peer Group bietet ihren Mitgliedern die Gelegenheit zu entdecken, dass jede und jeder etwas anderes gut kann und dass die Gruppe von den verschiedenen Fähigkeiten profitiert.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe fordern die Meinungen anderer aktiv ein und beginnen sowohl eigene als auch andere Meinungen und Einstellungen zu hinterfragen.

Die Entwicklung der geistigen Reife zeigt sich vor allem in der Fähigkeit abstrakt zu denken, sowie in der Fähigkeit sich selbst und andere kritisch zu hinterfragen. Philosophische Fragen zum Sinn des Lebens, zu Einstellungen, Gerechtigkeit und Politik, aber auch zur eigenen Identität tun sich für die Jugendlichen auf.

Reibepunkte im Prozess der kritischen Auseinandersetzung sind zumeist die direkten Bezugspersonen der Jugendlichen, also die Eltern und Betreuungspersonen. Oft werden sie von den Jugendlichen recht unsanft von ihrem bisherigen „Podest“ gestoßen. Bei den Jugendlichen kann aber auch eine Art „Weltschmerz“ und das Gefühl von Einsamkeit entstehen. Nach dem Motto „niemand versteht mich“ ziehen sich einige Jugendliche stärker zurück.

Die körperliche und psychische Reifung verläuft nicht geradlinig. So pendelt das Verhalten der Jugendlichen in der Pubertät zwischen verblüffender Reife und launenhaftem „Kind sein“.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe lernen ihre eigenen Meinungen und Einstellungen kritisch zu hinterfragen und entwickeln eine Bereitschaft zur Selbstreflexion.

Anfangs stehen bei den Jugendlichen noch stark die Kritik und Abgrenzung von Meinungen anderer im Vordergrund. Im Zuge der Auseinandersetzung mit den Meinungen anderer, sowie der zunehmenden Selbstreflexion, wächst die Erkenntnis, dass es verschiedene Wahrheiten gibt. Diese Wahrheiten werden nebeneinandergestellt und gründlich abgewogen, mit dem Ziel, eigene Meinungen und Einstellungen selbstbestimmt zu entwickeln. Vor allem aufgrund der Schnelllebigkeit unserer Zeit ist nicht mehr eine Orientierung an Instanzen, die außerhalb der eigenen Persönlichkeit liegen, angesagt, sondern jeder Mensch muss selbst und immer wieder neu für sich entscheiden. Es geht darum, sein eigenes Leben selbst zu planen und die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Durch das Bearbeiten von Konflikten im gemeinschaftlichen Zusammenleben und dem gemeinsamen Tun lernen die jungen Erwachsenen Toleranz und üben Kreativität bei der Suche nach Lösungen. Außerdem lernen sie mit Widersprüchen umzugehen.

Freundschaften

Kinder der Biberstufe bauen erste temporäre Freundschaften auf, die zumeist auf äußeren Begebenheiten basieren.

Kinder im Alter von 5-7 Jahren gehen Freundschaften ein, die einen temporären Charakter haben. Freundschaften können innerhalb von Minuten geschlossen und ebenso schnell wieder beendet werden. Die Dauer der Freundschaft sagt nichts über die Qualität und die Bedeutung für das Kind aus. Freundschaften in diesem Alter basieren meist weniger auf gemeinsamen Interessen, als auf äußeren Begebenheiten wie Nachbarschaft, der gleiche Kindergarten, Freundschaft der Eltern, ein besonders tolles Spielzeug etc...

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe bauen temporäre Freundschaften mit anderen Kindern auf.

Gemeinsame Interessen, gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung sind charakteristisch für Freundschaften von 7- bis 10-Jährigen. Diese Freundschaften bieten Geborgenheit außerhalb des Elternhauses und unterstützen so den Loslösungsprozess vom Elternhaus. Das fördert einerseits die Eigenständigkeit des Kindes und andererseits die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen. Das einzelne Kind lernt, dass es in der Gemeinschaft stärker ist und bestimmte Ziele besser erreichen kann. Während im Kindergartenalter Freundschaften meist schnell geschlossen und auch wieder beendet werden, gehen diese nun über kurze gemeinsame Aktionen, wie z.B. den Spielplatzbesuch, hinaus.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe vertiefen ihre Freundschaften basierend auf gemeinsamen Interessen.

Mit dem Übergang von der späten Kindheit in die Lebenswelt der jungen Jugendlichen nimmt die Bedeutung von Freundschaften zu. Der Sinn von Freundschaft besteht für 10- bis 13-Jährige vor allem darin, in der Freizeit etwas gemeinsam zu tun und zu erleben. Kinder knüpfen daher Freundschaften häufig auf Basis gemeinsamer Interessen.

Mit dem Eintritt in die Pubertät wird das Bedürfnis der jungen Jugendlichen nach mehr Unabhängigkeit vom Elternhaus zunehmend stärker. Junge Jugendliche suchen Rückzugsräume, wo Erwachsene nichts zu suchen haben und erproben im Freundeskreis schrittweise die Ablösung vom Elternhaus.

Dadurch entwickelt sich die Qualität von Freundschaften allmählich weiter. Zum gemeinsamen Tun kommen das gemeinsame Nachdenken und Reflektieren über das eigene Leben hinzu. Mit Freunden und Freundinnen werden zunehmend auch Erfahrungen, Sorgen, Zukunftsträume und Ängste besprochen.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe gehen stabile Freundschaften zu Gleichaltrigen ein, die über gemeinsame Interessen hinausgehen können.

Freundschaften verändern sich wesentlich vom Kindes- zum Jugendalter. Für Kinder stehen gemeinsame Aktivitäten, räumliche Nähe und die Befriedigung eigener Bedürfnisse und Interessen im Vordergrund einer Freundschaft. In der Pubertät wird zunehmend Wert auf gegenseitigen Austausch über Gefühle und Einstellungen, Offenheit, Gemeinsamkeiten sowie gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung gelegt. Es wird gelernt, mit kritischen Rückmeldungen umzugehen, ohne dass dies das Ende der Freundschaft bedeutet.

Außerdem unterscheiden Jugendliche ihre Kontakte zu Gleichaltrigen verstärkt nach der Qualität und Intensität der Beziehung, während Kinder oft mehrere Gleichaltrige als ihre besten Freunde bzw. Freundinnen bezeichnen. Die gleichaltrigen Freunde und Freundinnen werden immer mehr zu Gesprächspartner*innen in Hinblick auf persönliche Probleme, Sexualität, sowie Aussehen und Kleidung.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe knüpfen soziale Kontakte, die über ihr gewohntes Umfeld hinausgehen und aus denen sich längerfristige Freundschaften entwickeln können.

Junge Jugendliche entwickeln ihre Identität hauptsächlich aufgrund von Rückmeldungen ihrer Mitwelt. Mit der zunehmenden Fähigkeit zur Selbstreflexion tritt das in den Hintergrund. Neben dem Austausch von aktuellen Themen gewinnt Freundschaft als Ort entspannter, gemeinsamer Erfahrungen an Bedeutung.

Die „eine“ Peer Group verliert zunehmend an Bedeutung. Freundschaften brauchen nicht mehr die absolut gleichen Wertvorstellungen und Normen um zu entstehen. Durch das Geltenlassen verschiedener Meinungen und Einstellungen können Freundschaften auch bei Veränderungen bestehen und in weitere Lebensabschnitte hineinreichen. Die jungen Erwachsenen können aber auch akzeptieren, wenn sich Freundschaften aufgrund von Veränderungen im Lebensumfeld weiterentwickeln oder an Wichtigkeit verlieren.

Geschlechtsidentität

Kinder der Biberstufe sind sich ihres biologischen Geschlechts bewusst und erweitern durch Nachahmung der ihnen vorgelebten Rollen ihre Geschlechtsidentität.

Das Wissen über Geschlechter ist vorhanden und sie sind sich ihres eigenen biologischen Geschlechts bewusst, was im Umgang miteinander keine Relevanz haben muss. Die Zuordnung zu einem Geschlecht kann für Biber noch von bestimmten Merkmalen abhängig sein (Länge der Haare, Art des Spielzeuges, Farbe der Kleidung...), die die Kinder selbst wählen. Um ihre eigene Geschlechtsidentität zu erweitern, probieren sie im Spiel „als ob“ und somit durch Nachahmung unterschiedliche Rollen und geschlechtstypische Inhalte aus, die ihnen vorgelebt werden. Diese sind im Alter von 5-7 Jahren zentral für die Geschlechtsidentität.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe probieren unterschiedliche Geschlechterrollen aus und erkennen, dass sich ihr Körper verändert.

7- bis 10-Jährige setzen sich bewusst mit dem eigenen Körper und seinen Veränderungen auseinander. Sie werden zunehmend geschickter in ihren körperlichen Fähigkeiten, welche sie im Laufe der Zeit immer weiter ausprobieren und erproben, um sich mit anderen zu messen bzw. zu vergleichen. Neben der zunehmenden Körperbeherrschung schlüpfen sie dabei auch in unterschiedliche Rollen und probieren so sich und ihre Wirkung auf andere aus. Sie lernen, andere Sichtweisen und unterschiedliche Geschlechterrollen einzunehmen. Diese leben sie in Form von Rollenspielen aus, die oft in einer Fantasiewelt stattfinden. So können Kinder Erlebnisse, Ängste und Schwächen verarbeiten und (geschlechtliche) Rollenmuster einüben.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe setzen sich mit unterschiedlichen Geschlechterrollen und dem eigenen Körper auseinander.

Bei Kindern sind die von den Eltern vermittelten Verhaltensweisen sehr prägend für die eingeübten Rollenmuster. Mit dem Eintritt in die Pubertät wird auch Sexualität ein Thema. Die 10- bis 13-Jährigen lernen ihren eigenen Körper und dessen Veränderungen kennen, wobei die jungen Jugendlichen Sexualität mehr im Kopf als in der Realität ausleben. Des Weiteren machen einige junge Jugendliche ihre ersten Schritte in der Gestaltung partnerschaftlicher Beziehungen.

In dieser Entwicklungsphase sammeln junge Jugendliche vor allem Bilder, Sichtweisen und Einstellungen, um daraus zu einem späteren Zeitpunkt ihre eigene Vorstellung von dem Mann oder der Frau zu formen, der*die sie einmal sein wollen. Daher ist es gerade in diesem Zeitraum wichtig, Vielfalt zu erfahren, damit sie später aus einem reichen Fundus an Rollenbildern schöpfen können. Darunter fällt auch die Vorbildfunktion der Bezugspersonen, bspw. welcher Umgang zwischen den Geschlechtern gelebt wird, oder ob verschiedenen sexuellen Orientierungen wertschätzend begegnet wird.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe beschäftigen sich intensiv mit ihrer Eigenwahrnehmung und ihrem Körperbewusstsein und entwickeln ihre Geschlechtsidentität weiter.

Oft sind jugendliche Burschen und Mädchen durch ihre körperlichen und geistigen Veränderungen sehr verunsichert. Bei der Verarbeitung dieser Veränderungen stützen sich die Jugendlichen vor allem auf Informationen aus Medien und Rückmeldungen von Freunden, Freundinnen und Bezugspersonen.

Allmählich verfestigt sich die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers, was teilweise bewusst und teilweise unbewusst passiert. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Rückmeldungen der Mitwelt zur eigenen körperlichen Attraktivität.

Das Thema Sexualität sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität spielen nun eine immer größere Rolle. Ein wesentlicher Aspekt der Geschlechtsidentität stellt die sexuelle Orientierung dar. Diese beinhaltet unter anderem die Vorstellung darüber, ob gleich- oder gegengeschlechtliche Sexualpartner*innen bevorzugt werden. Sexualität passiert nun, je älter die Jugendlichen werden, immer mehr in der Realität und nicht ausschließlich im Kopf.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe entwickeln ihre individuelle Geschlechtsidentität weiter, lernen zu sich zu stehen und die Geschlechtsidentität anderer zu respektieren.

Junge Erwachsene entwickeln ihre Geschlechtsidentität. Sie werden dabei mehr und mehr unabhängig von den Rückmeldungen anderer und verlassen sich auf das eigene Selbstbild. Sie lernen zu sich selbst zu stehen und dies zu leben.

Im frühen Erwachsenenalter werden Antworten auf Fragen zur Gestaltung von stabilen langfristigen Beziehungen, sowie der Zukunftsplanung gesucht. Durch die Auseinandersetzung mit persönlichen Einstellungen aufgrund eigener Erfahrungen, sowie in der Gesellschaft gelebten traditionellen Rollenmustern, entwickeln junge Erwachsene einen Entwurf für ihr zukünftiges Leben.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Kinder der Biberstufe erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Fähigkeiten und Fertigkeiten werden bei der Altersgruppe Biber spielerisch ausprobiert, erworben und vertieft. Dazu soll ein geschützter Rahmen gestaltet werden, indem sie ohne Leistungsdruck oder Zwang ihre neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobieren können. Dabei ist die positive Verstärkung wichtig, damit sie sowohl an neuen wie auch bereits erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten dranbleiben und diese weiterentwickeln. Jüngere Kinder (bis ca. fünf Jahre) haben ein überwiegend unrealistisches positives Selbstbild, die realistische Einschätzung der Stärken und Schwächen entwickelt sich im Laufe der Biberzeit. Es werden vor allem Aufgaben gewählt, die erfolgsversprechend sind. Diese Erfolge sind wichtig, um Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter auszubauen.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

7- bis 10-Jährige erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen verschiedene Fertigkeiten, die notwendig sind, um Ziele zu erreichen. Sie lernen einzuschätzen, was sie gut oder weniger gut können. Um dieses Leistungsbewusstsein zu entwickeln, ist Konkurrenz mit anderen nicht unbedingt notwendig, wohl aber die Anerkennung durch andere. Nur so entsteht auch Vertrauen in die eigene Leistung, und Zusammenarbeit wird möglich. Es kann auch vorkommen, dass Kinder von ihren eigenen Fähigkeiten enttäuscht werden. Sei es, weil sie sich selbst überschätzen oder weil andere in einer Sache besser sind. Hier zählt, dass die Kinder lernen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Beste zu geben und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten angstfrei auszuprobieren und zu erweitern.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe erkennen, nutzen und erweitern ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Am Ende der Volksschulzeit stehen Kinder gefühlsmäßig auf einem Gipfel in ihrem Leben. Sie haben in den vergangenen Jahren viel gelernt und vertrauen sowohl in die Kraft und Verlässlichkeit ihres Körpers als auch in ihre geistigen Fähigkeiten. Eine neue Entwicklung bei älteren Kindern ist, dass sie anfangen, ihre individuellen Interessen und spezifischen Fähigkeiten zu erkennen, zu entdecken und darüber nachzudenken. Wenn sie von etwas begeistert sind, eignen sie sich mit viel Eifer und Ausdauer neue Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Neu ist, dass junge Jugendliche anfangen, individuelle Interessen und spezifische Fähigkeiten auch bei den anderen Gleichaltrigen wahrzunehmen.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Jugendliche wissen immer besser über ihre Stärken und Schwächen Bescheid und erweitern ihre intellektuellen und sozialen Kompetenzen. Sie übernehmen Mitverantwortung über wichtige Entscheidungen in ihrem Leben, wie weiterführende Schulbildung oder Lehrausbildung.

Mit der größeren Selbstständigkeit wächst auch der Bewegungsradius. Zum Beispiel liegt nun der Ausbildungsort weiter entfernt oder sie können und dürfen nun mit dem Moped oder öffentlichen Verkehrsmittel ihre Umgebung erkunden.

Die zuerst im geschützten Rahmen erprobten Fähigkeiten können nun in neuen Situationen aktiv eingesetzt werden. Das zunehmende Einfühlungsvermögen erlaubt es den Jugendlichen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe erkennen, nutzen, erweitern und vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Jugendliche bzw. junge Erwachsene entwickeln eine konkrete Vorstellung davon, wie sie ihre berufliche Zukunft gestalten wollen. Die individuelle Entwicklung intellektueller und sozialer Kompetenzen ist weitgehend abgeschlossen und die jungen Erwachsenen übernehmen selbst die Verantwortung für weiterführende Ausbildungen bzw. Berufsentscheidungen. Sie sind sich ihrer eigenen Kompetenzen bewusst und bereit für den Übergang in die Berufswelt. Selbstverantwortlich und schrittweise übernehmen sie existenzsichernde Tätigkeiten.

Jeder Mensch, der aktiv durch das Leben schreitet, engagiert sich in irgendeiner Weise. Der intensive persönliche Einsatz für eine Sache kennzeichnet dieses Engagieren. Die jungen Erwachsenen entscheiden sich aus freien Stücken, wofür sie sich einsetzen wollen. Ihr Engagement wirkt zunehmend nach außen.

Mitbestimmung

Kinder der Biberstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft mit.

Kinder im Alter von 5-7 Jahren lernen und üben Mitbestimmung an kleinen, für sie überschaubaren und konkreten Beispielen. Dazu benötigt es einen geschützten, angeleiteten Rahmen, in dem jedes Kind gehört und ernst genommen wird, was unterschiedlicher Methoden bedarf. Kindern soll der Raum für Mitbestimmung gegeben werden, da sie diesen im Alter von 5-7 Jahren nicht aktiv einfordern. Um Demokratie zu erlernen, sollte diese bereits in frühen Jahren erlebt werden.

Unter Anleitung von Erwachsenen können Kinder im Alter von 5-7 Jahren Regeln im Sinne von konventionellen Normen (z.B. Heimstundenregeln) sammeln, akzeptieren und anwenden.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft.

7- bis 10-Jährige sollen lernen, sich durch das Einbringen ihrer eigenen Meinung am Gruppenleben zu beteiligen und dieses aktiv mitzugestalten und mitzubestimmen. Kinder dürfen hier nicht überfordert werden, sondern erlernen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten Mitbestimmung schrittweise. Dadurch erleben die Kinder, dass ihre Meinungen und Wünsche direkten Einfluss auf das Gruppenleben haben, z.B. indem sie Regeln für die Gemeinschaft finden. Des Weiteren lernen sie, Entscheidungen zu respektieren, die sich nicht mit ihrer persönlichen Meinung decken.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft.

10- bis 13-Jährige wollen bei Themen mitbestimmen, die für sie bedeutungsvoll sind. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert die Einsicht, dass Mitbestimmen auch Mitverantworten heißt. Durch die gesammelten positiven Erfahrungen, die eigene Lebenswelt mitgestalten zu können, sind die Jugendlichen weniger anfällig sich destruktiv zu verhalten.

Des Weiteren bieten Partizipationsprozesse den jungen Jugendlichen die Chance, Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, diese zu gestalten und dadurch planvolles und reflektierendes Denken zu üben.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft.

Da die Jugendlichen immer mehr Verantwortung für sich und ihre Gemeinschaft übernehmen, werden demokratische Prozesse zunehmend wichtig, um kooperative Entscheidungen zu treffen. Die Fähigkeit sich an der Gemeinschaft zu beteiligen und die eigenen Interessen aktiv einzubringen, hängt davon ab, wie sich Jugendliche sprachlich ausdrücken können. Persönliche Vorstellungen können immer besser argumentiert und begründet werden. Wenn es um Entscheidungen in der Gemeinschaft geht, scheuen Jugendliche nicht davor zurück diese auszuhandeln.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft.

Die in einer kleinen Gemeinschaft erworbenen Fähigkeiten können auch in demokratischen Prozessen größerer Gruppen angewendet werden. Junge Erwachsene können Diskussionen bis zum Ende durchhalten und an längeren Prozessen und Projekten aktiv teilnehmen. Dabei werden auch andere Meinungen akzeptiert und darauf basierende Entscheidungen mitgetragen.

Die jungen Menschen wollen mitreden und tun das auch. Dabei agieren sie in dem Bewusstsein, dass Menschen unterschiedliche Meinungen haben können und geben ihnen auch Raum dafür.

Junge Erwachsene übernehmen selbstverantwortlich gesellschaftliche Aufgaben als Bürger*innen im kulturellen und politischen Raum einer demokratischen Gesellschaft. Voraussetzung dafür ist ein stabiles, individuelles Wertesystem, damit verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft möglich ist.

Herausforderungen und Grenzen

Kinder der Biberstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen und Grenzen. Schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu erweitern ohne sich selbst oder andere zu gefährden.

Kinder im Alter von 5-7 Jahren sind täglich mit individuellen Herausforderungen und Grenzen konfrontiert. Zentral für die schrittweise Auseinandersetzung damit ist das Selbstwertgefühl des Kindes. Dieses kann durch das Meistern von erfolgversprechenden Aufgaben und positiver Verstärkung gesteigert werden. Eine Herausforderung kann schon die erste Begegnung mit einer unbekanntem Gruppe (wie in einer ersten Heimstunde) sein.

Im Spiel können die Kinder ihren Grenzen und Herausforderungen in einem geschützten Rahmen angstfrei begegnen.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen, schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen, um ihre eigenen Grenzen zu erweitern ohne sich oder andere zu gefährden.

Die 7- bis 10-Jährigen loten die eigenen Grenzen aus und lernen dadurch, ihre Umwelt besser einzuschätzen. Sie stellen sich schrittweise ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen. Solche Herausforderungen können ganz kleine Schritte sein, beispielsweise das Übernachten außerhalb der vertrauten familiären Umgebung. Im Umgang mit diesen Herausforderungen erweitern die Kinder schrittweise ihre Grenzen und werden eigenständiger. Dafür brauchen sie Freiräume, die ihnen selbstständiges Handeln und Ausprobieren ermöglichen, sie aber weder über- noch unterfordern. Die verantwortungsvolle Begleitung durch Erwachsene und eine vertrauensvolle Umgebung bietet dabei die notwendige Sicherheit.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen, schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen, um ihre eigenen Grenzen zu erweitern ohne sich oder andere zu gefährden.

Ältere Kinder lösen sich allmählich von ihrem Selbstbild als Kind. Die 10- bis 13-Jährigen finden in der Peer Group nicht nur Orientierung und Vorbilder, sondern auch einen neuen Freiraum, der ihrem Bedürfnis entgegenkommt, Grenzen und Risiken auszuloten. Steter Drang nach Unabhängigkeit und das Gefühl, auf sich selbst aufpassen zu können, prallen manchmal sprichwörtlich mit der Realität zusammen.

Im Hinblick auf die Jugendphase scheint es wichtig zu sein, dass sich 10- bis 13-Jährige potentiellen Risikosituationen stellen und eine Widerstandskraft gegen diverse „Verführungen“ aufbauen. Widersprüche und Gefahren werden von den jungen Jugendlichen zwar teilweise gesehen, es fehlt ihnen aber die Fähigkeit, diese Probleme zu lösen. Darin gründet sich das Hauptrisiko dieser Altersgruppe: 10- bis 13-Jährige können viel mehr tun, als sie an Folgen bewältigen können. Deshalb müssen sie gerade in diesem Alter lernen, mit den Risiken eines relativ großen Entscheidungsspielraums klar zu kommen.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen, schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen, um ihre eigenen Grenzen zu erweitern ohne sich oder andere zu gefährden.

Das Ausprobieren von Möglichkeiten und Grenzen spielt eine große Rolle im Entwicklungsprozess. Das Spektrum der jugendlichen Risikobereitschaft ist breit gespannt. Es dient dazu, den persönlichen Hürden, die das Jugendalter aufwirft, zu begegnen und sich diesen zu stellen. Durch das Meistern von Risikosituationen wächst sowohl die Unabhängigkeit gegenüber den Eltern und anderen Bezugspersonen als auch das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrer Peer Group.

Sie erweitern in diesem Prozess die eigenen Kompetenzen und den eigenen Handlungsspielraum, indem sie Unbekanntes ausprobieren und Regeln überschreiten.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen, schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen, um ihre eigenen Grenzen zu erweitern ohne sich oder andere zu gefährden.

Geht es beim Ausprobieren und Ausloten der Grenzen anfangs noch darum, zur Peer Group dazugehören zu wollen, so gehen die jungen Erwachsenen Risikosituationen mehr und mehr für sich selbst ein. Sie wollen sich beweisen, dass sie mehr können, wollen an ihre persönlichen Grenzen gehen – und Stück für Stück auch darüber hinaus. Es geht ihnen darum, sich Unmögliches zum Ziel zu setzen und zu versuchen, dieses Unmögliche zu erreichen. Junge Erwachsene stecken sich mitunter große Ziele und können bereits strukturiert und schrittweise darauf hinarbeiten.

Dieses bewusste Annähern an und teilweise Erweitern der persönlichen Grenzen stellt auch einen Schritt in die Unabhängigkeit dar. So führt beispielsweise das Ausziehen von zu Hause zu einer ganz neuen Selbstständigkeit.

Um im Leben weiterzukommen müssen die jungen Erwachsenen Entscheidungen treffen. Jede Entscheidung für etwas ist gleichzeitig eine Entscheidung gegen etwas anderes. Das stellt ein Risiko dar, ist aber gleichzeitig die Voraussetzung dafür, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Dies kann auch heißen, dass bereits getroffene Entscheidungen überdacht werden.

Spiritualität

Kinder der Biberstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

(Spirituelle) Rituale sind von großer Bedeutung, da sie Kindern im Alter von 5-7 Jahren ein Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit vermitteln. In diesem Alter ist das magische Denken stark ausgeprägt, daher ist häufig der Glaube an magische und spirituelle Wesen (imaginäre Freunde, Talisman) vorhanden, denen sie sich anvertrauen und die stellvertretend für ihre eigenen Sorgen und Ängste stehen und ihnen Mut und Trost spenden.

Kinder im Alter von 5-7 Jahren sollen in ihrer Spiritualität und in ihrem Glauben bestärkt werden. Ihren Ansichten und Vorstellungen soll ein wertfreier Raum gegeben werden.

Kinder der Wichtel-/Wölflingsstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

Das Staunen über die Welt und die Begeisterung für deren „Wunder“ zeichnet 7- bis 10-Jährige aus. Sie legen dabei ein großes Grundvertrauen in die Welt und die Menschen an den Tag. Sie erleben Traditionen, Rituale und Feste in ihrem Umfeld. Ausgehend von konkreten Erlebnissen (z.B. Tod eines Haustiers) beginnen sie schrittweise, unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen zu hinterfragen und anzuzweifeln. Kinder haben dabei oft einen wesentlich unbeschwerteren und natürlicheren Zugang als Erwachsene – sie können auch scheinbar Gegensätzliches gleichwertig nebeneinander stehen lassen, z.B. Glaube ans Christkind oder den Weihnachtsmann. Sie stellen Fragen und machen Erfahrungen, wodurch sie nach und nach lernen, dass gewisse Aussagen über Glaube bzw. Spiritualität symbolisch zu verstehen sind. Das heißt, sie lernen zwischen konkreter Wirklichkeit und Fantasie zu unterscheiden.

Kinder und junge Jugendliche der Guides-/Späherstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

Die zunehmende Fähigkeit zwischen konkreter Wirklichkeit und Fantasie zu unterscheiden, sowie das wachsende Bedürfnis nach Selbstbestimmung beeinflussen die spirituelle Entwicklung der 10- bis 13-Jährigen. Sie beginnen die spirituellen Antworten und Überzeugungen ihrer Kindheit kritisch zu hinterfragen. Sie prüfen deren Belastbarkeit und fordern zuweilen handfeste Beweise. Das zunehmende Bedürfnis nach Selbstbestimmung gerät in Konflikt mit absoluten „Mächten“ und Antworten. Im Zuge dieser Auseinandersetzung lösen sie sich allmählich von einem Gefühl der Abhängigkeit von etwas Größerem. Vor dem Hintergrund der umfassenden Veränderungen in Folge der Pubertät sehnen sie sich nach Gewissheit und nach ganzheitlicher und spiritueller Erfahrung, aus der sie Mut und Kraft schöpfen können.

Junge Jugendliche stellen sich Sinnfragen und suchen nach Antworten, sind aber nur bedingt in der Lage diese selbst zu entwickeln. Daher werden stimmige Bilder und Werte in ihr Selbstbild übernommen.

Jugendliche der Caravelles-/Explorerstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

Im Leben und Glauben der Jugendlichen gibt es viele Unsicherheiten und offene Fragen. Sie stellen vieles in Frage oder lehnen etwas aus Protest ab. Dennoch bleibt die Auseinandersetzung mit und der Wunsch nach Spiritualität bestehen.

Die Jugendlichen beginnen, sich andere Vorbilder als ihre bisherigen Bezugspersonen zu suchen. Diese kommen aus dem Freundeskreis oder aus der Welt der Berühmtheiten. Durch die Verschiebung der Bezugspersonen entwickeln die Jugendlichen eine vielfältigere Sichtweise auf das Leben, mit veränderlichen Idealen und Haltungen. Die neuen Eindrücke veranlassen die Jugendlichen außerdem, den bisher gelebten Glauben und die Spiritualität, die von Eltern und Schule vorgelebt wurden, zu hinterfragen.

Glaubenslehren werden zunehmend kritischer betrachtet und treten teilweise in den Hintergrund, da es den Jugendlichen vor allem um eine individuelle und persönliche Spiritualität geht. Außerdem versuchen Jugendliche ihre Spiritualität häufig auf eine andere Art und Weise auszuleben. In schwierigen Lebenssituationen wird sie als Rückhalt gesehen und kann Orientierung bieten.

Jugendliche und junge Erwachsene der Ranger-/Roverstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

Jugendliche bekommen durch Begegnungen mit anderen Menschen und deren Glaubensinhalten Einsichten und Anstöße für ihren eigenen Standpunkt. Durch kritisches Hinterfragen und bewusstes Auswählen von Glaubensinhalten entwickeln sie ihre eigene Spiritualität. Dabei reflektieren sie die unterschiedlichen Zugänge zur Spiritualität sowie ihre verschiedenen Ausdrucksformen.

Sie erkennen, dass sich ihre persönliche Glaubensvorstellung von denen anderer Menschen unterscheidet und sind bereit, sich für ihren persönlichen Glauben einzusetzen. Die jungen Erwachsenen streben danach, ihre individuellen Überzeugungen zu leben und entscheiden schlussendlich frei, ob und wenn ja, welcher Glaubensgemeinschaft sie angehören möchten. Menschen mit anderen Überzeugungen wird mit Respekt und Toleranz begegnet.

Literatur

- ALBERT, Mathias und HURRELMANN, Klaus, 2010, 16. *Shell Jugendstudie. Jugend 2010*, Fischer Verlag, Frankfurt/Main.
- BAACKE, D. und VOLLBRECHT, R., 2009, *Die 13 bis 18-Jährigen – Eine Einführung in die Probleme des Jugendalters*, Beltz Taschenbuch, Weinheim und Basel.
- BERK, Laura E., 2011, *Entwicklungspsychologie*. 5. aktualisierte Auflage, Pearson Verlag, München u.a.
- BLANK-MATHIEU, Margarete, *Werteerziehung in Kindertageseinrichtungen*, in: KRENZ, Armin (Hg.), 2002, *Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort*, mvg-verlag, München.
- BLANK-MATHIEU, Magarete, *Kinderfreundschaft: Weshalb brauchen Kinder Freunde?* In SCHÜTTLER-JANIKULLA, Klaus (Hg.), 1999, *Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort*, mvg-verlag, München.
- BRADLEY, Jonathan und ORFORD, Eileen, 1999, *Verstehe dein Schulkind*, Beltz Verlag, Weinheim.
- BRÖDER, Monika, 1997, *Das erste Jahr im Kindergarten. Anregungen und Hilfen für einen gelungenen Start* (2. Aufl.), Verlag Herder, Freiburg im Breisgau:
- BRÖDER, Monika und HILBICH, Ulrike, 1997, *Das letzte Jahr im Kindergarten. Entwicklungsgerecht begleiten* (3. Aufl.), Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.
- Fachstelle beteiligung.st (Hg.), 2018, *Beteiligung von Anfang an! Grundlagen, Methoden und Berichte aus der Praxis für den Kindergarten*, 2. Überarbeitete und erweiterte Auflage, Servicebetrieb ÖH Uni Graz GmbH, Graz. <https://www.beteiligung.st/de/Site/beteiligung.st/Downloads> (11.01.2019).
- FEND, Helmut, 2005, *Entwicklungspsychologie des Jugendalters – Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe*, VS-Verlag, Wiesbaden.
- GABEL, Henning, 2012, *Stationen der Entwicklung Jugendlicher*, Handreichung des Niedersächsischen Landesamts für Soziales, Jugend und Familie, <http://www.niedersachsen.de/download/81509> (Onlinereource, 5.1.2016).
- GRÜN, Anselm und ROGGE, Jan-Uwe, 2011, *Kinder fragen nach Gott: Wie spirituelle Erziehung Familien stärkt*, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.
- GUGEL, Günther, 2007, *Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit*, Institut für Friedenspädagogik Tübingen. (https://www.schulischegewaltpraevention.de/gewaltpraevention%20grundschule/5_3_Download.pdf)
- HANSEN, Rüdiger, KNAUER, Raingard und STURZENHECKER, Benedikt, 2009, *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen*, https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Hansen_Knauer_Sturzenhecker_Kinderstube%20der%20Demokratie.pdf (10.01.2019).
- HURRELMANN, Klaus und QUENZEL, Gudrun, 2012, *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*, 11., vollständig überarbeitete Auflage. Beltz Juventa, Weinheim und Basel.
- KLEIN, Lothar und VOGT, Herbert, 1998, *Freinet-Pädagogik in Kindertageseinrichtungen*, Freiburg/Br.-Basel-Wien.
- DANNER, Stefan, 2012, *Partizipation von Kindern in Kindergärten: Hintergründe, Möglichkeiten und Wirkungen*, <http://www.bpb.de/apuz/136767/partizipation-von-kindern-in-kindergaerten?p=all> (10.01.2019).
- KROMER, Ingrid und TEBBICH, Heide, 1998, *Zwischenwelten, Das Leben der 11- bis 14-Jährigen*, Österreichisches Institut für Jugendforschung und Verlag Zeitpunkt, Wien.
- Lexikonredaktion des Verlags F.A. Brockhaus (Hg.), 2009, *Der Brockhaus. Psychologie. Fühlen, Denken und Verhalten verstehen*. 2. vollständig überarbeitete Auflage, Mannheim: 2009
- LUKESCH, Helmut, 2005, *Werteentwicklung und Wertewandel bei Jugendlichen und das „Weltbild des Fernsehens“*, Beitrag zu der Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung „Welche Sendungen siehst Du? Medienwirkung und Aufbau der Wertwelt von Jugendlichen“, 26.01.2005 in Berlin.
- MEIER REY, Christine, *Kinder in Not: Meditation hilft*. In: MEIER REY, Christine (Hg.), 2009, *Schwierige Zeiten – schwierige Kinder. Von Herausforderungen für Kinder und Jugendliche durch Globalisierung und Neoliberalismus*, Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.
- PFEFFER, Simone und GÖPPNER-PFEFFER, Michael, 2007, *Ich achte gern auf dich und mich*, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.
- SCHENK-DANZINGER, Lotte, 1987 *Entwicklungspsychologie*, 19., unveränderte Aufl., Österreichischer Bundesverlag, Wien.
- SCHENZ, CHRISTINA, 2004, *Leistungseinschätzung und Selbstwertgefühl bei Kindern in der Schuleingangsphase. Eine empirische Untersuchung an Wiener Volksschulen*. In: Schriften zur pädagogischen Psychologie, Band 9, Kovac Verlag, Hamburg.
- SCHNEIDER, Wolfgang und LINDENBERGER, Ulman, 2012, *Entwicklungspsychologie*, 7. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim.
- STANGL, Werner, 2015, *Entwicklungsaufgabe Jugend*, [werner stangl]s arbeitsblätter, <http://arbeitsblaetter.stangltaller.at/PSYCHOLOGIEENTWICKLUNG/EntwicklungsaufgabeJugend.shtml> (5.1.2016)
- STANGL, Werner, 2019, *Die sozial-kognitive Entwicklung und der Gerechtigkeitssinn*. [werner stangl]s arbeitsblätter. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MORALISCHEENTWICKLUNG/SozialkognitivEntwicklung.shtml> (2019-01-17).
- STUNDNER, Eva, KIRCHNER, Christa und REIS, Christine, 2010, *Entwicklungsbegleitung im letzten Kindergartenjahr für Kinder von 5-6 Jahren*, Gradwohl GmbH, St. Pölten.
- TRAUTNER, Hanns Martin, *Entwicklung der Geschlechtsidentität*, In: OERTER, Rolf und MONTADA, Leo (Hg.), 2002, *Entwicklungspsychologie*, 5. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim.
- URAY, Katrin, 2013, *Können Kinder mitbestimmen? Partizipation von Anfang an*, <https://www.beteiligung.st/de/Site/beteiligung.st/Fachartikel> (10.01.2019).
- WAGGGS, 1998, *Educational Programme Guidelines* (in der Fassung von 2012). <http://www.europak-online.net/wagggsg-educational-programme-guidelines/> (5.1.2016)
- WOSM, 2002, *Handbook for Leaders of the Scout Section*, 1. Auflage, Online Reprint 2013, Genf. <https://www.scout.org/node/6312> (5.1.2016)
- WOSM, 2013, *Scouting: An Educational System*. Online Reprint des offiziellen Strategiedokuments 1998, Genf. <https://www.scout.org/node/6140> (5.1.2016)
- ZIMMERMANN, Peter, 2006, *Grundwissen Sozialisation – Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter*, 3., überarbeitete und erw. Auflage. VS-Verlag, Wiesbaden.

Verantwortlich für den Inhalt: Bundesausbildungsteam

AutorInnen: Arbeitsgruppen und Arbeitskreise der Bundesausbildung

Kontakt: ausbildung@ppoe.at

12